
BALTISTICA Vol. 27 (1), 1992

Edited by VYTAUTAS MAŽIULIS

<i>Vincas Urbutis</i> , Senosios lietuvių kalbos slavizmai	4
<i>Saulius Ambrazas</i> , Baltų ir slavų kalbų vardažodžių daryba	15
<i>Simas Karaliūnas</i> , Protoide. šaknis * <i>leh₃u</i> "lietis, tekėti..." baltų kalbose (lie. <i>liūtis</i> ir <i>lietūs</i>)	35
<i>Eric P. Hamp</i> , Old Prussian <i>anctan</i>	43
<i>Wojciech Smoczyński</i> , Zur Schreibung in apr. Enchiridion II. Nochmals apr. <i>māim</i> 'mir'	44
<i>Aleksas Girdenis</i> , Zur Chronologie der žemaitischen (niederlitauischen) und aukštaitischen (hochlitauischen) Ortsmundarten	48
<i>Albertas Rosinas</i> , Neigiamųjų įvardžių vartosenos ypatybės M. Daukšos Postilėje ..	53
<i>Giedrius Subačius</i> , Kazimiero Kristupo Daukšos žodynas	56

Recenzijos

Vytautas Mažiulis, Prūsų kalbos etimologijos žodynas, I. A–H (<i>William R. Schmalstieg</i>)	70
Simas Karaliūnas, Baltų kalbų struktūrų bendrybės ir jų kilmė (<i>Albertas Rosinas</i>)	72
Friedrich Scholz, Die Literaturen des Balticums (<i>Jonas Palionis</i>)	75

Informacija

Konferenz "Indogermanisch, Baltisch, Slavisch" in Jena (<i>Олег Поляков</i>)	78
Renanso kalbotyros konferencija (<i>Bonifacas Stundžia, Giedrius Subačius</i>)	80

Linguistica Baltica 2 (1993), 283–290

ISSN 1230-3984

Obituaries

Kārlis Draviņš (1901-1991)



Nach langer schwerer Krankheit ist der lettische Sprach- und Literaturwissenschaftler Kārlis Draviņš am 18. Januar 1991 im Alter von 89 Jahren in der schwedischen Universitätsstadt Lund gestorben. Kārlis Draviņš, 1901 im kurländischen Stende geboren, gehörte zu der alten zähen lettischen Generation, deren Leben und Tätigkeit von hohem Idealismus, wissenschaftlicher Präzision und der "Arbeitstugend" und Bescheidenheit im Sinne der lettischen Dainas geprägt war. Sogar auf dem Krankenlager beschäftigte er sich mit sprachwissenschaftlichen Problemen. Kārlis Draviņš gehörte auch zu den vielversprechenden Wissenschaftlern, die durch den Krieg und die Okkupationen Lettlands von der Heimat weggerissen und entwurzelt wurden. Nach einem kurzen Aufblühen in dem jungen Staat Lettland in der Zwischenkriegszeit haben sie ihr Leben in der Fremde verbracht, sie haben hier zwar weitergelebt und weitergearbeitet, doch ohne je im neuen Milieu richtig Fuß zu fassen.

Kārlis Draviņš' Kindheit und Jugend kann in die Reihe vieler lettischer Wissenschaftler eingeordnet werden. Wegen finanzieller Schwierigkeiten muß

er seine Schulbildung unterbrechen und als Autodidakt seine Bildungslücken füllen. 1921 besteht er das Volksschullehrerexamen und lernt parallel zu seiner Lehrertätigkeit weiter, um 1928 das Reifezeugnis zu erlangen und damit den Zutritt zu der Universität in Riga, um baltische Sprachen zu studieren. 1938 beendet er das Studium und bereitet sich auf eine wissenschaftliche Laufbahn vor. 1940 besteht er die Prüfungen des Doktorgrades und geht anschließend als Lektor der lettischen Sprache nach Tartu. 1944 flüchtet er mit seiner Frau, der Sprachwissenschaftlerin Velta Rūķe-Draviņa, nach Schweden. Hier ist er bis zu seiner Pensionierung wissenschaftlicher Mitarbeiter des Slavischen Instituts in Lund.

Kārlis Draviņš' wissenschaftliche Arbeiten umfassen weit mehr als 400 Titel und sein Tätigkeitsbereich reicht von Sprachwissenschaft und Kulturgeschichte zu Literaturwissenschaft und Folkloristik. Seine große Sensibilität und poetische Ader zeigen sich in seinen Gedichten. Draviņš galt als einer der großen Spezialisten lettischer Alttexte. Unter seinen vielen Abhandlungen über dieses Thema sollten vielleicht die 1961 beendeten und herausgegebenen wissenschaftlichen Kommentare zu G. Elgers Handschrift "Evangelien und Episteln" und das 1976 fertiggestellte Wörterbuch und Register zu denselben besonders hervorgehoben werden.

Seinem Heimatort hat er ein wissenschaftliches "Hohes Lied" gewidmet. Zusammen mit Velta Rūķe-Draviņa publiziert er 1952-1962 die Ergebnisse ihrer Forschung über die Mundart von Stende. Das Werk ist eine sehr umfangreiche (über 360 Seiten) sprachwissenschaftliche Monographie, die sowohl phonetische als morphologische sowie andere linguistische Merkmale eingehend behandelt. Noch heute gilt sie als die umfangreichste Monographie einer lettischen Mundart. Leider ist seine zweite Monographie, über die Gegend von Stende (*Kurzeme aizgājušos laikos*), bis auf kurze Fragmente unpubliziert im Manuskript geblieben. Man muß dem lettischen Bibliographen Benjamiņš Jēgers zustimmen, daß die Herausgabe dieser etwa 500 Druckseiten mit vielen Illustrationen umfassenden Monographie, ein schönes Denkmal zu Ehren von Draviņš' wissenschaftlicher Tätigkeit wäre.

Kārlis Draviņš hat im Jahre 1929 zusammen mit den lettischen Philologen Alvilis Augstkalns und Jānis Bičolis die akademische Organisation (anfangs Organisation der Studenten der Philosophie und Philologie) *Ramave* — die die Freunde der lettischen Sprache, Literatur und Kultur vereint — gegründet. Der Devise dieser Organisation, "Freundschaft, Streben, Arbeit" ist Draviņš in einer ganz besonderen Weise treu geblieben. Unaufhörliche

Arbeit und Streben nach qualitativer Wissenschaft prägte seine Arbeitsweise. Selten aber trifft man jemanden, der den Freundschaftsbegriff so uneigennützig gedeutet hat, wie Kārlis Draviņš. Begriffe wie Neid und Streben nach äußeren Ehren waren seinem Charakter fremd. Mit Freundschaft und Wohlwollen hat er die Welt betrachtet und vor allem junge Wissenschaftler ermutigt und gefördert. Er hat nie mit seinem großen Wissen und seinem wissenschaftlichen Denken geprahlt, statt dessen hat er die Kunst beherrscht mit "Frischlingen" der Wissenschaft wie mit Ebenbürtigen zu sprechen, was immer wie Ansporn gewirkt hat, um wirklich ebenbürtig mit ihm zu werden.

Zu Kārlis Draviņš' vielen Tätigkeitsbereichen galt auch die weitere Herausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift *Ceļi* der Organisation *Ramave*. Zu den neun Nummern dieser Zeitschrift, die in Lettland vor dem Krieg herausgegeben worden waren, schlossen sich acht weitere Nummern im Exil in der Redaktion von Kārlis Draviņš und seiner Frau an. Zu den Aufgaben galt nicht nur das wissenschaftliche Redigieren der Zeitschrift, sondern auch in der Zeit als es noch keine Computer und billige Vervielfältigungsmöglichkeiten gab, Mittel für die Druckkosten zu beschaffen, was für eine so "exklusive" Zeitschrift nicht zu den einfachsten Aufgaben gehörte.

Der Tod von Kārlis Draviņš ist nicht nur ein großer Verlust für die lettische Wissenschaft, sondern auch ein großer Verlust für uns alle, die im Hintergrund immer seine wohlwollende Hand gespürt haben. Was für ein Augenblick der Freude wäre es für Kārlis Draviņš gewesen, wenn er 1992 die Erneuerung der akademischen Organisation *Ramave* in Lettland hätte miterleben dürfen.

Stockholm

Aija Priedīte

*

*

*

Selected bibliography of Kārlis Draviņš

The following selected bibliography contains the main publications of Kārlis Draviņš dealing with problems of linguistics and philology. The Editors are indebted to Doc. Aija Priedīte (Stockholm) for supplying a copy of Draviņš' manuscript bibliography, on which the present selection is based.

- [1] Stendes vecie uzvārdi. — *Filoloģijas materiāli. Profesoram J. Endzelīnam sešdesmitajā dzimšanas dienā veltīts rakstu krājums.* — Rīga, 1933, 68-77.
- [2] Stendes vietu vārdi. — *Ceļi* 6 (1935), 249-281.
- [3] Vietu vārdu mūžs [Par Stendes vietu vārdiem]. — *Ceļi* 9, 1939, 407-418.
- [4] Dr. jur. Christian Friedrich Temler und sein vergleichendes Wörterbuch der lettischen Sprache. — *Slaviska Institutet vid Lunds Universitet. Årsbok*, 1948-1949, 165-174.
- [5] Zwei alte weltliche Übersetzungen in das Lettische. — *Meddelanden* 1, 1 (1951), 41-48.
- [6] *Agenda Parva*, Braunsberg 1622, und die sogenannte "polnische" Rechtschreibung im Lettischen. — *Meddelanden* 2, 1952, 39-49.
- [7] Latviešu rakstu sākumi. — *Vārti* (New-York) 3 (1952), 3-7.
- [8] Das Hasentötersche lettische Vaterunser. — *Studi Baltici* 9 (1953), 211-230.
- [9] Über das älteste gedruckte lettische Volkslied. — *Meddelanden* 1, 3 (1953), 65-69.
- [10] Visvecākās latviešu ābece. — *Ceļa zīmes* 24 (1955), 146-151.
- [11] Altlettische Schriften und Verfasser. Kleinere Beiträge. — *SprB* 5, 1955, 65-72. [1. Ein alter lettischer Kehrreim. 2. Christopher Füreckers Nachricht über das Singen lettischer Volkslieder. 3. Der echte Text des lettischen Vaterunsers auf der Homannschen Karte von Kurland vom Jahre 1747. 4. Lateinische Buchstaben in gedruckten altlettischen Schriften.]
- [12] [Together with Velta Rūķe] *Laute und Nominalformen der Mundart von Stenden. 1. Einleitung, Akzent und Intonation, Lautlehre.* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 2). — Lund, 1955, pp. 117.
- [13] Bruno tēvreizes avoti. Piezīmes pie H. Biezā raksta *Jaunatrasts latviešu tēvreizes teksts* "Ceļa Zimju" 26. nrā. — *Ceļa Zīmes* (London) 28 (1955), 473-476.

- [14] Beobachtungen über das Eindringen spätrussischer Lehnwörter in einige nord-kurländische Mundarten. — *Scando-Slavica* 2, 1956, 48-61.
- [15] Christophor Füreckers, Adolphis und anderer Anteil an der lettischen Grammatik vom Jahre 1685. — *SprB* 2, 6 (1956), 30-79.
- [16] [Together with Velta Rūķe] *Laute und Nominalformen der Mundart von Stenden. 2. Wortbildung, Deklination und Komparation.* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 3). — Lund, 1956, pp. 80, ill.
- [17] Par Kristofora Fīrekera grafikas sistēmu un pareizrakstību. Materiāli latviešu ortografijas vēsturei. — *SprB* 2, 8 (1957), 42-93.
- [18] Zur Bejahung der Satzfrage im Lettischen. — *Årsbok* 1951/52, Lund 1957, 19-38.
- [19] Vēl par Kristofora Fīrekera grafikas sistēmu. — *SprB* 2, 9 (1957), 5-11.
- [20] [Together with Velta Rūķe] *Verbalformen und undeklिनierbare Redeteile der Mundart von Stenden. Verben, Adverbien, Präpositionen und Präfixe, Partikeln, Konjunktionen* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 4). — Lund 1958, pp. 95.
- [21] Lett. *šķīda* 'der Schild'. — *Årsbok* 1953/54, Lund 1958, 62.
- [22] Johann Bürgers und Paul Einhorn's Eintragungen in H. Hartmann's Album (1637-1638). — *SprB* 3, 11 (1958), Lund 1959, 87-92.
- [23] [Together with Arthur Peetre] Die eingetragenen lettischen Texte in der *Agenda sive benedictionale* (1507) im Exemplar der Universitätsbibliothek zu Uppsala. — *SprB* 3, 12 (1959), 33-43.
- [24] Das Ghisbertsche Vaterunser im Verhältnis zu den anderen allerältesten lettischen Texten. — *Scando-Slavica* 5, 1959, 7-18.
- [25] Altlettische Schriften und Verfasser [2.]. Kleinere Beiträge. — *SprB* 3, 13 (1959), 23-29. [5. Eine alte weltliche Übersetzung in das Lettische. 6. Grot's (genannt "Barnikels" oder "Homanns") Karte von Kurland, Nürnberg 1747.]
- [26] 17. gadsimta latviešu ābece Tartu universitātes bibliotēkā. — *Årsbok* 1955-1956, Lund 1960, 67-88.
- [27] Latviešu gramatikas materiāli Mārtiņa Bichnera albumā. — *In honorem Endzelini*, Chicago 1960, 107-113.
- [28] Textverbesserungen mit der Hand in einigen Exemplaren von Johann Reuters *Oratio Dominica*, 2. Auflage, Rostock 1675. — *SprB* 3, 15 (1959), Lund 1960, 126-131.

- [29] *Evangelien und Episteln. Ins Lettische übersetzt von Georg Elger. Nebst einem Register seiner geistlichen Lieder aus der Zeit um 1640.* Bd. 1. *Texte.* Herausgegeben von Kārlis Draviņš. Lund 1961 (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Text- och materialutgåvor, 1), pp. XXII + 152.
- [30] Eine Anmerkung über den lettischen Fluchausdruck *elle un Indija!* 'Hölle und Indien!'. — *Årsbok* 1957/58, 6, Lund 1961, 127-131.
- [31] Kristofora Firekera manuskripts par latviešu skaņu izrunu. — *Ceļi* 10 (1961), 42-48.
- [32] [Together with Velta Rūķe] *Interjektionen und Onomatopöie in der Mundart von Stenden* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 5), Lund 1962, pp. 65.
- [33] Eine Anmerkung zu Ed. Dunsdorfs' Artikel "Zur Deutung des lettischen ON *Lauksargi*". — *SprB* 4, 18 (1963), 64-65.
- [34] *Altlettische Schriften und Verfasser. Kleinere Beiträge.* — *Årsbok* 1959-1960, Lund 1964, 93-96. [7. G. Manzels Postille als Quelle einer handschriftlichen Eintragung. 8. Ein Reimpaar in der Postille von G. Manzel. 9. Eine Anmerkung über das altlettische Material in K. Mühlenbachs und J. Endzelins Lettisch-deutschem Wörterbuch.]
- [35] Par pievārdu rakstību latviešu valodā. — *Rājums. Raksti latviešu valodas kopšanai*, Chicago, Ill., 1964, 90-97.
- [36] *Altlettische Schriften und Verfasser I* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 7). Lund, 1965, pp. 116. [Includes 5, 7, 9, 11 (1, 2), 13, 15, 21, 23, 24, 28]
- [37] Trīs somugru cilmes ūdeņu vārdi Ziemeļkursā. — *Ceļi* 12, Lund 1965, 57-59.
- [38] Die alte Grenze der livischen Dialekte in Nordkurland. — *SprB* 5, 21 (1965), 137-140.
- [39] Über einige Ortsnamen Lettlands. — *Årsbok* 1963/64, Lund 1966, 49-50.
- [40-41] [review of:] Arturs Ozols, *Veclatviešu rakstu valoda*, Rīga: Liesma, 1965. — *IF* 71, 1966, 170-174; *The Slavic and East European Journal* 1966, 356-357.
- [42] Eine Anmerkung über die alte Grenze der livischen Dialekte in Kurland. — *SprB* 5, 23 (1966), 206.
- [43] Dažas piezīmes par saliekteņiem latviešu valodā. — *Archīvs* (Melbourne), 8, 145-164.
- [44] Zur Deutung einiger nordkurländischen Ortsnamen [1. *Laidas*. 2. *Daugas*. 3. *Talsiņš*. 4. *Sniķeņi*. 5. *Zābaki*. 6. *Bez dubens*. 7. Die Namen der nordkurländischen Flüsse und einzelner ihrer Teile]. — *Scando-Slavica* 14, 1968, 205-212.

- [45] Über den lettischen ON *Ņivaīdas*. — *Studia linguistica slavica baltica Canuto-Olavo Falk sexagenario a collegis amicis discipulis oblata* (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Slaviska och baltiska studier, 8), Lund 1966, 49-54.
- [46] *grūžņa un dzirņi*. — *SprB* 5, 25 (1969), 134-137.
- [47] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen. II [8. *Vikšpurs*. 9. *Liekne*. 10. *Ploga*. 11. *Mačsāti*. 12. *Būtilli*. 13. *Venta* und *Ventspils*]. — *Scando-Slavica* 15, 1969, 277-285.
- [48] Die Bezeichnung *dandžu zābaki* im Lettischen. — *Årsbok* 1967/68, Lund 1969, 106-108.
- [49] Par Jāņa Reitera iespiestiem darbiem. — *Ceļi* 14 (1969), 19-26.
- [50] Piezīmes par Juņa Elģera dziesmu grāmatu. — *Ceļi* 14 (1969), 27-28.
- [51] Jaunvārds *vieduoklis* [Die Neubildung *vieduoklis*]. — *Ceļi* 14, Lund 1969, 48.
- [52] Die Bezeichnung des š-Lautes in G. Elgers lettischem Manuskript *Evangelia et Epistolae* (um 1640). — Velta Rūķe-Draviņa, ed., *Donum Balticum to Professor Christian S. Stang on the occasion of his seventieth birthday, 15 March 1970*, Stockholm: Almqvist & Wiksell, 1971, 89-95.
- [53] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen. III [14. *Aizmūgures ezers* und *Asmi*. 15. *Kapu ceļa tilts*. 16. *Sārte*. 17. *Peknīte* und *Peķsāte*. 18. *Mistari*]. — *Scando-Slavica* 17, 1971, 259-268.
- [54] Christian Friedrich Templers *Glossarium Letticum*, verfaßt in Kopenhagen im Jahre 1772. Herausgegeben von Kārlis Draviņš. — *SprB* 6, 26 (1971), 3-104.
- [55] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen. IV. [19. *uksmeži*. 20. *dākle*]. — *Scando-Slavica* 18, 1972, 193-197.
- [56] Dažas piezīmes par Vello Ilka uzietiem 17. un 18. gs. latviešu tekstiem. — *Ceļi* 15 (1972), 25-30.
- [57] Eine Anmerkung zu altlett. *autis* 'Windeln'. — *IF* 77 (1972), 1, 116-117.
- [58] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen V [21. *sotka*. 22. *goči*. 23. *mārtņieki* || *mātņieki*. 24. *aklis*, *aklais ezers* u. ä]. — *Scando-Slavica* 20, 1974, 215-219.
- [59] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen VI [25. *to Mergenwalcke*. 26. *valks* und sein Verbreitungsgebiet. 27. *valks²* || *valks?* 28. *valks²* und *straūts*]. — *Scando-Slavica* 22, 1976, 187-191.

- [60] *Evangelien und Episteln. Ins Lettische übersetzt von Georg Elger. Nebst einem Register seiner geistlichen Lieder aus der Zeit um 1640. Bd. 2. Wortregister.* Zusammen gestellt von Kārlis Draviņš und Mirdza Ozola (Slaviska Institutionen vid Lunds Universitet. Text- och materiautgåvor 2). — Lund, 1976.
- [61] Dažas piezīmes par Vello Helka uzietiem 17. un 18. gs. latviešu tekstiem. II. — *Ceļi* 16 (1977), 51-57.
- [62] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen VII [29. Der vermeintliche alte Name des Baches *jērstrauts*. 30. *dīķis* und *palte*]. — *Scando-Slavica* 23, 1977, 89-94.
- [63] Zur Deutung einiger nordkurländischer Ortsnamen. VIII [31. *Angelen*. 32. *malenstroute*. 33. *dat Besste-landt*]. — *Scando-Slavica* 24, 1978, 169-171.
- [64] Lett. *dīķis* 'groß; erwachsen' und *liēls* 'dass.' in einigen nordkurländischen Mundarten. — *Ceļi* 17, (1979), 19-41.
- [65] Par vēl diviem Vello Helka uzietiem 18. gs. latviskiem albuma ierakstiem. — *Ceļi* 17 (1979), 97-100.

Abbreviations

Årsbok = *Årsbok utgiven av Seminarierna i slaviska språk, jämförande språkforskning, finsk-ugriska språk och östasiatiska språk vid Lunds Universitet*

Ceļi = *Ceļi. Rakstu Krājums*, Rīga (1:1931 - 9:1939), Lund (10:1961-)

IF = *Indogermanische Forschungen*, Berlin

Meddelanden = *Meddelanden från seminarierna för slaviska språk, jämförande språkforskning och finsk-ugriska språk vid Lunds Universitet*

SprB = *Språkliga Bidrag. Meddelanden från seminariet för slaviska språk vid Lunds Universitet*, Lund (olim *Meddelanden från seminarierna för slaviska språk, jämförande språkforskning och finsk-ugriska språk vid Lunds Universitet*)

Jörundur Hilmarsson (1946-1992)



A grievous loss has befallen the world of Baltic Studies: the outstanding Icelandic linguist Jörundur Hilmarsson, the first and as yet only Baltologist of his country, died on August 13th, 1992. The untimely death of this talented scholar was a great blow to all Lithuanian linguists, for whom Jörundur Hilmarsson had almost become a symbol of his native Iceland. It will furthermore be felt as an irretrievable loss not only by Baltologists, but also by fellow scholars in the field of Tocharian studies, for the deceased had become, in the course of the last few years, the *spiritus movens* of this domain of Indo-European studies.

Jörundur Hilmarsson was born on March 15th, 1946 in Reykjavík. He was educated at the classical gymnasium in that town. His father and grandfather were lawyers, and it was the wish of his parents that he should continue this tradition. But after having successfully accomplished his secondary education, he went to the country of his distant forefathers, Norway, where from 1966 till 1977, with several longer and shorter interruptions, he studied Comparative Indo-European Linguistics at the University of Oslo. Here he was deeply influenced as a prospective linguist by his teachers, Fredrik O.

Lindeman, Carl Hj. Borgström, and the outstanding Norwegian Baltologist Christian S. Stang. Encouraged by the latter, J. Hilmarsson departed for Vilnius University in 1971, and there, in nine month's time, he did not only get well acquainted with the main problems of Baltic linguistics, but also acquired an excellent command of the Lithuanian language. In 1973 he spent a semester studying at the Sorbonne in Paris. Between 1974 and 1976, J. Hilmarsson lectured at the University of Reykjavík. In 1977 he took his M. A. degree at the University of Oslo, after which he went once more to Lithuania for a second scholarly stay. In 1978 he was back in Reykjavík, and between 1979 and 1981 a scholarship granted by the Alexander von Humboldt-Stiftung gave him the opportunity to study Tocharian at the University of Kiel (Germany). There he worked mainly under the guidance of Prof. W. Winter, who, among other things, entrusted him with teaching Lithuanian at Kiel University. In 1981 J. Hilmarsson returned to Iceland, where he became a member of the editorial team of Ásgeir Bl. Magnússon's Dictionary of the Icelandic Language (*Íslensk orðsifjabók*, Reykjavík 1989) and took part in the compilation of a new etymological dictionary of Icelandic. In 1986, at the University of Leiden, he was awarded his Ph.D. degree, for which he submitted the dissertation *Studies in Tocharian Phonology, Morphology and Etymology with Special Emphasis on the o-Vocalism*.

After having taken his Ph.D. degree, J. Hilmarsson set about to accomplish a feat which is hard even to imagine. With the financial support of the Institute of Linguistics of Reykjavík University (Málvísindastofnun Háskóla Íslands) and the Icelandic Culture Fund (Menningasjóður Íslands), he decided to found a review devoted to problems of Tocharian linguistics, entitled *Tocharian and Indo-European Studies*. In a letter addressed to the linguists of various countries, especially to those who had in any way been concerned with the Tocharian languages, he wrote:

For a long time now, every major branch of the Indo-European language family has had one or more journals serving as a forum for discussions of problems of linguistic development and general history in its particular branch. Needless to say, this has greatly furthered all research and contributed to a better understanding of the languages in question. For some reason, however, the Tocharian branch has remained the odd one out, for which no journal has been specifically earmarked. In an attempt to remedy this, I am now venturing upon the project of publishing a journal of Tocharian studies.

The young Icelandic linguist succeeded in attracting a host of contributors to his journal, among them scholars from Iceland, Italy, Germany, Austria, Holland, Belgium, France, Russia, America and China, as well as his former teachers F. O. Lindeman and W. Winter. The appearance of the first issue of the journal in 1987 was undoubtedly an event of great importance in the history of Tocharian linguistics.

I will not attempt to exhaust the list of J. Hilmarsson's articles, published in the *TIES* and various other international linguistic journals, in which he often uses the facts of Baltic in trying to elucidate problems of Tocharian linguistics. I will mention only those publications which are specifically concerned with Lithuanian and the Baltic languages in general.

No doubt the first publication deserving to be mentioned here is the paper on the Baltic 2nd sg. thematic ending *-i* (reflexive *-ies(i)*)¹. Here he attempts to generalise the results of previous investigations by Chr. S. Stang, W. R. Schmalstieg, V. Toporov and V. Mažiulis. An interesting article is devoted to the etymology of Lith. *nykštlys*, Latv. *īkšķis*, Opr. *instixs* 'thumb'². Elsewhere he tries to establish Hittite and Icelandic correspondences for Lith. *brāzdas* 'a sappy film between the tree's hardness and its bark; a plant's sap, green growth'³. J. Hilmarsson further published an exhaustive review of V. Mažiulis' book *Baltų ir kitų indoeuropiečių kalbų santykiai (Deklinacija)*. He wrote about the Icelandic language in Lithuanian periodicals, and in the Icelandic press he published a number of articles on Lithuania, its history and culture. He rendered a great service to Lithuanian culture by translating Kazys Boruta's novel *Baltaragis' Mill* into Icelandic.

Apart from his activities at the University of Kiel, J. Hilmarsson also lectured more than once on Lithuanian at the University of Reykjavík. He rendered assistance to Lithuanian political leaders during their stay in Iceland, the country which was the first to recognise Lithuania's reestablished independence. As a honorary consul of Lithuania, he was determined to draw the ties between both nations more close still.

J. Hilmarsson's paid his last visit to Lithuania in October 1991, when he participated in the Sixth International Congress of Baltologists in Vilnius. There he read a paper on the relations between Baltic, Slavonic and Tocha-

¹"On the Baltic 2nd sg. thematic ending", *Baltistica* 14 (1), 1978, 20-26.

²"The words for 'thumb' in Baltic", *Baltistica* 19 (2), 1983, 169-174.

³"Lithuanian *brāzdas* etc., Hittite *pār-aš-du-uš* (and Icelandic *broddur*)", *Baltistica* 20 (1), 1984, 40-45.

rian. None of his friends and colleagues then had any foreboding that this meeting with Jörundur Hilmarsson would be the last one⁴.

Vilnius
(transl. by Axel Holvoet)

Algirdas Sabaliauskas

⁴See also: Þórhallsdóttir, Guðrún, "Jörundur Hilmarsson 1946–1992" [and] "List of the Scholarly Writings of J. H.", published in *Tocharian and Indo-European Studies*, vol. 6, 1993, pp. 7–9 and 11–14. [Eds.].

Adam Gregorski (1906–1993)



Le professeur Adam Gregorski est né le 8 décembre 1906 à Tenczynek, près de Cracovie. De 1927 à 1932 il étudie, sous la direction de Leon Sternbach, la philologie classique à l'Université Jagellonne, où il suit les cours de Jan Rozwadowski: l'histoire du grec et du latin sur un fond linguistique indo-européen et, dans les années 1932–1933, l'introduction à la philologie lituanienne. C'est à ce dernier cours qu'il a appris que "près du village Zdzięciol, dans le district de Slonim, se trouvait une localité composée de trois hameaux dont la population était originaire de la Prusse-Occidentale. Des persistances polonaises et rutènes, quoique difficiles à cerner, n'en sont pas moins nombreuses dans le parler local".

Après avoir reçu le grade de maître ès lettres en philologie classique, Adam Gregorski enseigne le latin et le grec dans des lycées du Midi de la Pologne, notamment à Sosnowiec, où il est professeur de 1934 à 1939. Pendant l'occupation nazie il prend part à l'enseignement clandestin, à Krzeszowice. Une fois la guerre finie, il continue son travail de pédagogue en enseignant dans des lycées cracoviens et, en 1946, il entame une carrière universitaire en tant qu'assistant à la Chaire de Linguistique indo-européenne de l'Université

Jagellonne. Le professeur Jan Safarewicz qui était à l'époque le directeur de cette chaire lui propose alors une collaboration sur la mise au point en vue d'une future publication, des textes lituaniens de la région de Zdzięciol, laissés en manuscrit par J. Rozwadowski. La liquidation de la Chaire, survenue peu de temps après (en 1949) a empêché Adam Gregorski de poursuivre sa carrière universitaire, sans qu'il renonce pourtant à ses recherches linguistiques. Editeur scrupuleux des textes lituaniens rassemblés par Rozwadowski, il dresse l'index formel des mots qui y apparaissent, avant de collationner, en collaboration avec J. Safarewicz, son travail avec l'original. L'ouvrage est achevé dès 1956, mais sa publication s'avère impossible pour des raisons de nature différente, y compris celle d'ordre technique (il manquait de caractères typographiques appropriés). A partir de 1953 le professeur Adam Gregorski retourne à ses activités universitaires, cette fois à l'Institut de philologie germanique à l'Université Catholique de Lublin. Là encore, il se heurte à des obstacles administratifs; L'autorité scolaire lui interdit de continuer ce travail, sous prétexte de "fatigue que provoqueraient des voyages réitérés à Lublin, fort éloigné de Cracovie, ce qui risquerait de nuire à l'efficacité de son travail d'enseignant" (lettre du 4 déc. 1955).

Pendant plusieurs années, Adam Gregorski est professeur de latin, d'allemand et d'anglais dans quatre lycées cracoviens. En même temps, il dirige les travaux de la Section des Langues de l'Europe occidentale au Centre Didactique de Cracovie. Entre 1960 et 1970 il enseigne l'anglais à l'Ecole Supérieure de Pédagogie à Cracovie; pour les besoins de ses étudiants il édite un manuel intitulé *Exercices de grammaire anglaise* (1970). En 1973 il prend sa retraite, sans renoncer à ses recherches sur le parler lituanien de Zdzięciol. A partir des textes de J. Rozwadowski, complétés par des publications plus récentes (celles de P. Arumaa, Ch. S. Stang, A. Vidugiris, E. Grinaveckienė, T. Sudnik), il élabore une ample, quoique inachevée monographie du parler. Il y analyse notamment les variantes articulatoires des phonèmes, la formation des verbes et les influences slaves (emprunts et calques du biélorusse). Lorsque, il y a quelques années, la situation politique en Pologne a changé radicalement, et en même temps de nouvelles techniques de traitement de texte ont apparu qui permettent d'éditer tous les textes, même les plus difficiles, la Commission Linguistique de la Section Cracovienne de l'Académie Polonaise des Sciences a décidé de publier les textes de Rozwadowski accompagnés de l'étude de Gregorski. Celui-ci a transformé l'index des formes en lexique lituano-polonais du parler en respectant la localisation des formes, et

dans le cas des emprunts du biélorusse — en indiquant les formes initiales. Il a également donné une brève approche grammaticale du parler.

Au printemps 1989 le professeur Gregorski a été invité à Vilna, à un colloque sur la dialectologie lituanienne, où il a donné une conférence sur le parler de Zdzięciol, laquelle a suscité un vif intérêt. Cependant la publication de l'ouvrage de Rozwadowski s'attardait toujours, cette fois pour des raisons financières. En 1992, l'année de la mort de Jan Safarewicz, le professeur Gregorski a corrigé pour une première fois les épreuves, puis il s'est mis à une seconde correction qu'il a menée jusqu'à la page 137. Il fallait accorder l'emplacement des mots dans l'index avec la mise en page faite par l'ordinateur. Le professeur Gregorski avait promis de finir la correction avant la rentrée, mais son coeur fatigué a cessé de battre. Il s'est éteint dans la nuit du 15 mai, penché sur son ouvrage. Il n'a pu le voir sous forme d'un livre édité — celui-ci doit paraître dans les mois à venir — mais il a réussi la chose la plus importante; il a sauvé de l'oubli et a fait publier l'oeuvre inachevée de son maître Jan Rozwadowski, l'oeuvre consacrée au parler lituanien de la région de Zdzięciol. Ce parler, qui n'existe plus, a été la passion d'Adam Gregorski pendant soixante ans.

Le parler de Zdzięciol

(Résumé)

Grâce à l'acuité auditive particulière de Rozwadowski, alliée à un travail scrupuleux et son érudition profonde, les textes présentés sont le document le plus complet de ce parler disparu qui donne lieu aux hypothèses les plus diverses; p.ex. celle de son origine jatvienne. Or, d'après l'hypothèse de Rozwadowski, confirmée par les analyses, c'est un parler lituanien, en usage chez les gens originaires — selon toute probabilité — de la Lituanie Prussienne et qui, à l'exception de quelques formes, ne présente aucune trace du parler des Jatvings, ni aucune parenté avec les parlers voisins des Dzukai lituaniens.

Voici les principales caractéristiques grammaticales du parler:

1. Instabilité phonétique des voyelles et de l'accent. Grand nombre de variantes.
 2. Passage des voyelles nasales aux diphtongues orales.
 3. Monophthongaison de *ie*, *uo* et tendance à la diphtongaison de *e*, *o*.
 4. Palatalisation accusée des consonnes devant les voyelles antérieures.
 5. Tendance à la réduction de la voyelle finale par *-s*.
 6. Prothèses fréquentes à l'initiale (*h-* et *j-*).
 7. Simplification des groupes consonantiques.
 8. Bonne conservation de tous les locatifs: l'inessif, l'adessif, l'illatif, l'allatif.
 9. Simplification du système verbal (extension des aspects au dépens des temps; nombre très restreint de participes).
 10. Grand nombre de préfixes verbaux; séquences de préfixes.
 11. Nombreuses calques syntaxiques, morphologiques et phraséologiques sur le biélorusse (et sur le polonais); emprunts slaves.
- D'une manière générale, le parler en question fait penser à du lituanien qui serait parlé par les Biélorusses. En effet, pendant de nombreuses années la population de cette région a connu une situation de trilinguisme: elle était lituanienne, biélorusse et polonaise.

Chronicle



In memoriam Tamara Buch (1923-1970)

Am 29. Juni 1993 versammelten sich die Lituanisten im Institut der litauischen Sprache der Akademie der Wissenschaften in Vilnius zu einer Gedenkfeier anlässlich des siebzigsten Geburtstags der früh verstorbenen Tamara Buch, die durch eine Reihe bedeutender Publikationen die baltistische Sprachwissenschaft bereichert hat. Es wurde auf Tamara Buchs Beitrag zur Geschichte der litauischen Sprache (Prof. J. Palionis), zur historischen Phonologie und Akzentologie (Prof. Z. Zinkevičius) und zur Dialektologie (Dr. K. Morkūnas, Dr. E. Grinaveckienė) hingewiesen. Mit Dankarbeit gedachten Tamara Buchs ehemalige Mitarbeiter ihrer wissenschaftlichen Unterstützung in jenen schweren Jahren der Sowjetokkupation (Dr. habil. A. Sabaliauskas, Dr. habil. V. Ambrazas). Über Tamara Buchs dornigen Weg in die Wissenschaft während der Kriegs- und Nachkriegsjahre erzählte ihre Schwester Dr. Ina Meiksinaitė, die sich mit der Entwicklung der deutschen Sprachwissenschaft in Litauen befaßt.